

Das Kunstwerk des Monats

Januar 2009



Max Pechstein (1881-1955)
Reisebilder. Italien – Südsee, XV. Werk der Pan-Presse, Verlag Paul Cassirer, Berlin 1919, Nummer 433 von 800
29,0 x 36,5 x 1,0 cm
Bibl. Sign. E 9030 20
Wvz Krüger L 303-357
abgebildet: Reisebilder 45 (Vogelfänger)

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Abb. 1
Max Pechstein: Reisebilder 20 (Anlandziehen)

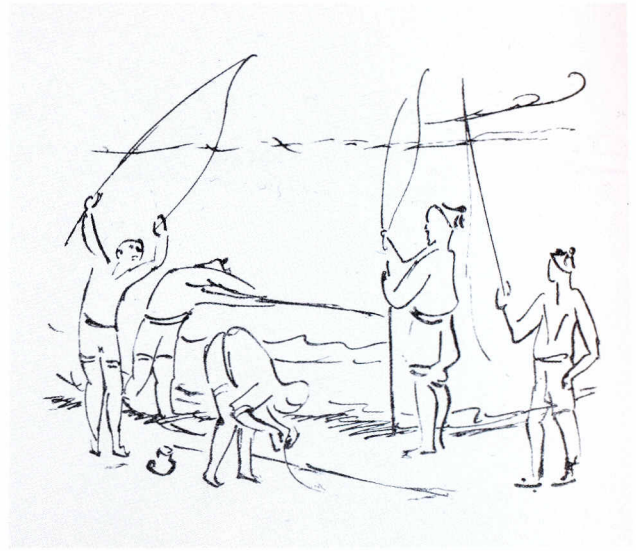


Abb. 2
Max Pechstein: Reisebilder 21 (Fünf Angler)

„Mein Lieber, diese paar Federstriche auf dem Lithographiesteine sollen Ihnen erzählen, wo ich mich 1913 und 1914 herumgetrieben. Im Vorübergehen und Verweilen entstandene Zusammenhänge zwischen Mensch und Umgebung, schnell hingeschrieben, werden Ihnen diese Notizen zugleich sagen, daß die Einheit ‚überall‘ zu finden ist.“ Mit diesen Sätzen beginnt das Buch „Reisebilder“ von Max Pechstein, das 1919 als 15. Werk der Pan-Presse in Berlin erschien. Pechstein veröffentlichte darin Lithografien nach Zeichnungen, die er 1913 in Italien und 1914 in der Südsee angefertigt hatte.

Wie viele expressionistische Maler hielt sich auch Max Pechstein immer wieder in ländlichen Regionen auf, um zu zeichnen oder zu malen, etwa an den Moritzburger Teichen, in Dangast oder in Nidden an der Kurischen Nehrung. Ebenso hatte er Studienreisen in Kunstzentren unternommen, wie sie spätestens seit der Renaissance für Künstler üblich waren: 1907 nach Italien, wo er unter anderem Florenz, Ravenna und Rom besuchte, und Ende desselben Jahres bis zum Herbst 1908 nach Paris. Pechsteins Italienreise im Jahr 1913 führte ihn zunächst nach Florenz, von wo er dann zusammen mit seinem Freund, dem Künstler Alexander Gerbig, nach Monterosso al Mare an der ligurischen Küste im Nordwesten Italiens weiterreiste. Pechstein schildert in seinen „Erinnerungen“, dass er während seines Aufenthaltes viel zeichnete, aber auch enge Kontakte zur Dorfbevölkerung pflegte und beispielsweise beim Fischfang aushalf.

Wesentlich ausführlicher berichtet Pechstein über die Reise, die ihn 1914 zusammen mit seiner Ehefrau Lotte über Hongkong und Manila zu den Palau-Inseln in der Südsee führte. Im Juni des Jahres erreichte das Ehepaar Pechstein die zu den Karolinen gehörende Inselgruppe im westlichen Pazifik, die das Deutsche Reich 1899 von Spanien erworben hatte. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Insel Angaur, wo die Deutsche Südsee-Gesellschaft Phosphat abbauen ließ und wo sich sowohl das natürliche Erscheinungsbild der Insel als auch die Kultur der Indigenen deutlich verändert hatten, reisten Pechsteins weiter nach Koror. Die Insel war Sitz einer deutschen Regierungsstation, in deren Nähe sich ein palauisches Dorf befand, an dessen Rand Lotte und

Max Pechstein ein leer stehendes Versammlungshaus bezogen. Nach Pechsteins eigenen Schilderungen in Tagebucheinträgen und in seinen „Erinnerungen“ war er weitgehend in die Dorfgemeinschaft integriert. Allerdings hatte er eine privilegierte Stellung inne, konnte über einheimische Diener und die Arbeitskraft der Dorfgemeinschaft verfügen und besaß einen umfangreichen Fundus an europäischen Importgütern – unter anderem Werkzeuge, Waffen, Fruchtsäfte und alkoholische Getränke –, die er in 40 Transportkisten mitgebracht hatte. Offenbar wollte sich der Künstler sogar auf einer unbewohnten Insel der Palau-Gruppe niederlassen; nach der japanischen Besetzung der Inselgruppe musste er seinen Aufenthalt im Oktober 1914 jedoch abrupt abbrechen und reiste auf abenteuerliche Weise zurück nach Deutschland.

Die Finanzierung der Reisekosten von 10.000 Reichsmark – immerhin das zehnfache Jahresgehalt eines Industriearbeiters – übernahm der Kunsthändler Fritz Gurlitt, der durch Verkäufe von Werken Pechsteins entschädigt werden sollte.



Abb. 4
Max Pechstein: Reisebilder 39 (Toilette nach dem Bad)

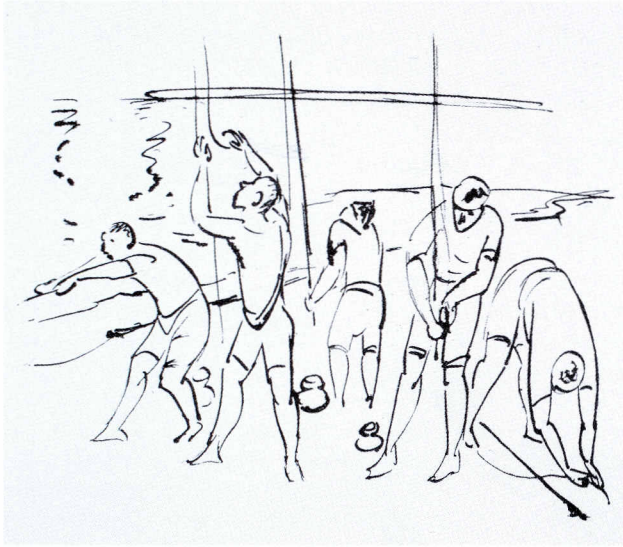


Abb. 3
Max Pechstein: Reisebilder 22 (Fünf Angler beim Richten der Angel)

Hintergrund für Gurlitts großzügiges Darlehen waren vermutlich die guten Preise, die damals bereits für Südsee-Gemälde von Paul Gauguin erzielt wurden. Da Pechstein direkt nach seiner Rückkehr nach Deutschland zum Kriegsdienst eingezogen wurde, konnte er erst nach seiner Freistellung vom Militär 1917 mit der künstlerischen Verarbeitung seiner Reiseeindrücke beginnen. Dies war für ihn umso wichtiger, als er aufgrund der dramatischen Reiseumstände nur einige Zeichnungen und Aquarelle von Palau zurück nach Deutschland bringen konnte. Er schuf zahlreiche Druckgrafiken, Mappenwerke und etwa 45 Gemälde mit Motiven aus der Südsee.

In diesem Zusammenhang entstanden auch die „Reisebilder“. Erstaunlicherweise erschienen sie nicht wie die übrigen

Gen Grafiken Pechsteins der Zeit in der Gurlitt-Presse oder im Verlag Fritz Gurlitt, sondern in der Pan-Presse (die Bezeichnung „Presse“ ist als Hinweis auf anspruchsvolle Bucherzeugnisse mit Originalgrafiken zu verstehen). Der Kunsthändler und Verleger Paul Cassirer hatte die Pan-Presse 1908 gegründet. Bemüht um eine Erneuerung des anspruchsvollen Buches und um die Heranführung freischaffender Künstler an das Medium der Buchillustration, veröffentlichte er bis 1921 19 Bücher mit Druckgrafiken von Künstlern wie Max Slevogt, Lovis Corinth, Ernst Barlach und Max Beckmann. Dabei konnte es sich um regelrechte Illustrationen oder auch um eigenständige grafische Folgen handeln, die in Buch- oder Mappenform publiziert wurden. Über die genauen Umstände der Veröffentlichung der „Reisebilder“ und über Pechsteins Honorar sind keine Details bekannt. Ein Blick auf Marcus Behmers Arbeit für die Pan-Presse – er erhielt 1912 für 24 Radierungen zu Voltaires Zadig und für die Überwachung der Druckarbeiten insgesamt 1500 Mark – lässt aber vermuten, dass Pechstein mit seinem Verdienst ein Zehntel oder mehr seiner Reisekosten abdecken konnte. Der Anstoß zur Veröffentlichung der „Reisebilder“ ging wohl von Paul Cassirer aus, der laut einem Verlagsprospekt der Pan-Presse die Absicht hatte, „zur Herstellung von Büchern die größten lebenden Künstler heranzuziehen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich in der Technik auszudrücken, die ihrem Talent und Temperament adäquat ist“.

Der Band „Reisebilder“ enthält 50 lithografierte Federzeichnungen sowie ein Titelblatt, zwei Zwischentitel, eine Einführung des Künstlers und einen Druckvermerk am Ende. Titel und Einband wurden von Walter Reiff entworfen. Das Exemplar aus dem Besitz des Landesmuseums ist in Leinen gebunden und vom Künstler neben dem Druckvermerk signiert. Die Lithografien sind in der so genannten Umdrucktechnik entstanden, das heißt Pechstein zeichnete sie auf Umdruckpapier, von dem aus sie entweder in einem ersten Druckverfahren oder aber fotografisch auf die Druckplatten übertragen wurden. Die Verwendung der



Abb. 5
Max Pechstein: Reisebilder 40 (Im Tarofeld)



Abb. 6
Max Pechstein: Reisebilder 41 (Südseelandschaft)

Umdrucktechnik vereinfacht das Lithografieren, da das Hantieren mit den Platten entfällt und die Grafiken mit den Entwurfszeichnungen seitengleich sind.

Den Auftakt der Lithografien bilden eine Landschaft aus Thüringen und eine Ansicht des Luganersees, die die Reise-route von Deutschland über die Schweiz Richtung Italien andeuten. Die weiteren Blätter zeigen Boote und Küstenabschnitte, Ansichten von Monterosso und dem benachbarten Vernazza sowie Menschen – vor allem Fischer – bei der Arbeit und in der Freizeit. Durch einen Zwischentitel getrennt folgen auf die italienischen Ansichten Lithografien aus der Südsee. Auch hier zeigen zunächst einige Grafiken Stationen der Hinreise, von denen Aden im Jemen, eine Ansicht aus dem Suezkanal und eine Szene auf Ceylon identifiziert werden können. Der größte Teil der Grafiken zur Südsee stellt die Palauer bei der Arbeit und in der Freizeit dar, oft auf Booten, sowie die Dorfanlage. Abgesehen von den Szenen, die Stationen der Reise nach Italien und in die Südsee zeigen, stellt Pechstein kaum narrative Zusammenhänge her. Lediglich in einzelnen Fällen stammen aufeinander folgende Motive aus demselben Themenkreis oder könnten eine Handlungssequenz darstellen, wie bei der 21. und 22. Grafik des Buches, die fünf Angler zeigen. Blätter, die als inhaltlicher Abschluss fungieren könnten, beispielsweise indem sie die Rückreise thematisieren, gibt es nicht. Pechsteins „Reisebilder“ sind damit kein narrativer Zyklus, in dem jedes Blatt seinen festen Platz hat, sondern eher eine Folge, die in lockerem inhaltlichen Zusammenhang Reiseimpressionen aneinanderreih.

In den Darstellungen zu beiden Reisen liegt der Schwerpunkt auf südlichen Landschaften und auf Menschen, die sich in der freien Natur aufhalten, um zu arbeiten oder Freizeitbeschäftigungen nachzugehen. Dabei ist eine Steigerung von Italien zur Südsee zu beobachten: Der entspannte Aufenthalt in der freien Natur ist in den Palau-Szenen mit der Darstellung von Frauenakten im Freien besonders betont. Eine weitere Intensivierung findet durch die Betonung des Exotischen mit Motiven wie Palmen, Palau-Häusern mit geschnitzten Giebeln und spärlich bekleideten Figuren statt, aber auch mit ethnologischen Details wie im Nacken hochgesteckten Haaren (auch bei den jüngeren Männern) oder dem Vogelfang mit einer Rute und Vogelattrappen. Im Gegensatz zu den italienischen Szenen wirken einige der Südsee-Lithografien wie phantasievolle Zusammenstellungen von vor Ort skizzierten Elementen und fiktiven Motiven, die unbefangene Lebensfreude zum Ausdruck bringen sollen.

Pechsteins Darstellung von Italien und der Südsee lässt ahnen, dass seine Reisemotivation in beiden Fällen eine ähn-

liche war: Ihm ging es wie vielen Künstlern der Zeit darum, aus der Industriegesellschaft und aus den bürgerlichen Verhältnissen in Deutschland zu fliehen, um in einer weniger stark technisierten Region mit solchen Menschen zu leben, deren Alltag vom Aufenthalt in der Natur geprägt war. Fraglos hat für ihn auch das warme Klima im Süden eine wichtige Rolle gespielt, das für Künstler immer wieder ein Reisegrund war.

Sein Ideal eines unbeschwerten menschlichen Daseins im Einklang mit der Natur konnte Pechstein nur darstellen, indem er zahlreiche Aspekte der besuchten Orte ausklammerte, etwa die Anwesenheit von Reisenden, den Einfluss durch den Tourismus bzw. die Kolonialisierung sowie den gesamten Bereich der Religion. Seine „Reisebilder“ sind nicht etwa tatsächliche Repräsentationen der Alltagsrealität in den dargestellten Gebieten, sondern entpuppen sich als Konstrukt.

Die lithografierten Federzeichnungen wirken wie flüchtige Momentaufnahmen, die die Figuren oft als Silhouetten festhalten und in eine Umgebung einbetten, die durch einige prägnante Details und locker hingeworfene Schraffuren gefüllt wird. Sie fallen unterschiedlich detailliert aus, sind mal auf wenige prägnante Linien reduziert und dann wieder mit Schraffuren, einzelnen dunkel eingefärbten Formen und Binnenstrukturen versehen. Dem schnellen Zeichnen, das eine Spontaneität der Wahrnehmung und der Darstellung suggeriert, kam offenbar eine gewisse Schematisierung entgegen, etwa bei den gerundeten Körperformen oder auch bei den Köpfen. Der Bildausschnitt und die Anordnung von Figuren und Formen sind nichtsdestotrotz sorgsam komponiert und könnten als Vorlagen für Gemälde dienen. Ein bewusstes Gestalten zeigt sich auch darin, dass Pechstein durch formale Korrespondenzen und kompositorische Verschränkungen die Bereiche von Mensch und Natur zusammenführt: Dies lässt sich beispielsweise bei den Rundungen von Netz und Wellen der 20. Lithografie oder auch bei der Horizontale nahe des oberen Bildrandes, die die Angelruten durchkreuzt und mit der Spiegelung im Meer verbindet, in Blatt 22 beobachten. Die „Zusammenhänge zwischen Mensch und Umgebung, schnell hingeschrieben“, wie sie Pechstein in seinem Vorwort ankündigt, bezieht er damit nicht nur auf seine Sehnsucht nach einem unbeschwerten menschlichen Dasein in der Natur, sondern auch auf die formalen Zusammenhänge, die er mit seinen Zeichnungen herstellt.

Gudula Mayr

Literatur:

Caspers, Eva, Paul Cassirer und die Pan-Presse, ein Beitrag zur deutschen Buchillustration und Graphik im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1989.

Orte der Sehnsucht. Mit Künstlern auf Reisen, Ausst.-Kat. LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Regensburg 2008.

Otterbeck, Christoph, Europa verlassen, Künstlerreisen am Beginn des 20. Jahrhunderts, Köln 2007.

Pechstein, Max, Erinnerungen, Wiesbaden 1960.

Fotos: Rudolf Wakonigg, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

© für die Abbildungen: Pechstein Hamburg/Tökendorf 2008

Druck: Merkur Druck, Detmold

© 2008 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Münster